



Arbeitshilfe

Heft 6 12/05

Frauen und Armut

**« Suche nach
den Ursachen
der Armut von
Frauen »**

I. EINFÜHRUNG

**Frauen und Armut -
Eine Bestandsaufnahme, Zahlen und
Fakten**

Heute:

70% der Menschen, die unterhalb der
Armutsgrenze leben, sind Frauen;

2/3 der Erwachsenen, die nicht lesen können,
sind Frauen;

66% der Kinder, die keine Schulbildung
erhalten, sind Mädchen.

Frauen, die in den ländlichen Gebieten
arbeiten, produzieren die Hälfte der
Nahrungserzeugnisse der Welt, aber besitzen
weniger als 1% des Ackerlands.

Wenn wir die Einkommen betrachten: Frauen
und Mädchen führen 2/3 der Arbeit aus, aber
sie erhalten nur 1/10 des Welteinkommens.

Was die Politik betrifft, sind weniger als 15%
der auf nationaler Ebene gewählten Menschen
Frauen... .

Inhalt

I. Einführung: Frauen und Armut:
Eine Bestandsaufnahme, Zahlen
und Fakten

II. Frauen und Armut: Eine Priorität
für die AIC

III. Sensibilisierung auf der Interna-
tionalen Ebene und politisches En-
gagement

IV. Die Projekte der AIC

V. Zusammenfassung

Diese Zahlen sind keine zufälligen Ergebnisse. Frauen leiden mehr als Männer unter den verschiedenen Formen der Armut, da sie die Opfer unerhörter Ungleichheit sind: ungleicher Zugang zu Bildungschancen, zu Gesundheitsfürsorge, zu Produktionsmitteln, Eigentumsrechten und einer Position in politischer Verantwortung, Ungleichheit in der Lohnvergütung. Auch wenn durch die Förderung der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern ein gewisser Fortschritt erreicht worden ist, gibt es bis zum heutigen Tag keine Gesellschaft, in der die Frauen die gleichen Privilegien haben wie die Männer. So ist es zum Beispiel in vielen Ländern Frauen nicht erlaubt, Eigentümerinnen zu sein oder Geld zu leihen. Nur Männer haben das Recht, Land zu besitzen. Im Falle einer Ehescheidung oder Witwenschaft fallen Frauen in eine unsichere Lage. In armen Familien werden Jungen oft bei der Beschulung und Berufsausbildung bevorzugt. Eine gebildete Frau wird jedoch selbständiger und respektierter sein, sie wird in der Lage sein, ihre Kinder ausgewogen zu ernähren, sie wird dafür sorgen, dass sie geimpft werden und wird sie zur Schule schicken.

Die Verlagerung der Armut auf Frauen wirkt sich direkt auf die Gesellschaft aus. Wenn man jedoch den Frauen die Möglichkeit gibt, sich zu emanzipieren, ihre Fähigkeiten zu entwickeln und sich zu bilden, trägt man dazu bei, dass der Kampf gegen die Armut schneller und erfolgreicher voranschreitet.

Wie Sie in dieser Arbeitshilfe lesen werden, reagiert die **AIC**, die aus 250.000 Ehrenamtlichen besteht, von denen die meisten Frauen sind, **besonders sensibel auf die Armut von Frauen. Schon im 17. Jahrhundert waren es Frauen, die auf den Ruf des** heiligen Vinzenz, den Armen zu dienen, antworteten. Der letzte Jahresbericht, den die Delegiertenversammlung 2005 präsentiert hat, zeigte erneut, dass Frauen im Zentrum der Aktivitäten der AIC stehen. Zahlreiche Projekte, die von den Ehrenamtlichen initiiert wurden, zielen auf die Förderung der Frauen; zu 80% sind Frauen die Zielgruppe unserer Projekte.

Die AIC richtet ihr besonderes Augenmerk auf **die Gewalt gegen Frauen; seit vielen Jahren hat sie Aktionen zur Vorbeugung und Sensibilisierung auf den Weg gebracht** Häusliche Gewalt, die überall auf der Welt zu finden ist, ist in der Tat eine der Ursachen der Frauenarmut. Auch wenn diese Geißel nicht nur arme Familien betrifft, sind Armut und soziale Ausgrenzung oft die Folge von Gewalt gegen Frauen.

Über die Aktionen an der Basis hinaus, sind vor allem **politisch orientierte Aktionen wichtig, um Frauenrechte zu garantieren und** dazu beizutragen, dass die Gleichheit zwischen Männern und Frauen schneller erreicht wird. Die AIC hat daher beschlossen, wann immer sie an einer Konferenz teilnimmt, die Rede auf ihre **gemeinsame Botschaft von der Armut der Frauen und ihrer Wahrnehmung** zu bringen und so ihre Identität und einen wichtigen Aspekt ihrer Aktionen deutlich zu machen. Andererseits muss die AIC internationale Ereignisse aufmerksam verfolgen, sich bei Veranstaltungen engagieren, vor allem beim "Weltmarsch der Frauen", bei der Verfolgung der Millenniumsziele und der Weiterverfolgung der Ergebnisse der Weltfrauenkonferenz in Peking.

Wir glauben, dass es notwendig ist, **geschlechtsspezifische Aspekte sowohl in**

unseren Aktionen und Berichten zu berücksichtigen, als auch in der Art und Weise, wie wir die Lebensbedingungen von Menschen analysieren. Wir gewinnen dadurch einen "neuen Blick" für die Bedeutung, die Frauen im Kampf gegen die verschiedenen Formen der Armut haben. Schließlich müssen wir uns bewusst werden, dass diese verschiedenen Strategien als Einzelaktionen keinen wirklichen Einfluss auf das Leben der Frauen haben. Eine mehrdimensionale Handlungsweise ist notwendig, um mit dem Problem umzugehen und uns in vollem Maße auf die Frauen zu konzentrieren. Das Problem muss von verschiedenen Standpunkten aus angegangen werden, beginnend mit Aktionen auf der persönlichen Ebene, dann auf der Gruppenebene und schließlich durch Aktionen, die auf die Veränderung von Strukturen zielen.

Dabei müssen weitere Aspekte einbezogen werden, wie zum Beispiel:

- ▶ Die Durchführung präventiver Aktionen.
- ▶ Die Zusammenarbeit mit kompetenten öffentlichen oder privaten Institutionen, um Frauen mit der notwendigen ärztlichen, psychologischen, rechtlichen usw. Unterstützung zu versorgen.
- ▶ Die Ermutigung armer Frauen zur Beteiligung an der Formulierung, Durchführung und Auswertung der Projekte, die wir mit ihnen in die Wege leiten und in gleicher Weise zur Teilnahme an der öffentlichen Politik.
- ▶ Die Förderung der Einrichtung und Erhaltung von Frauennetzwerken, die die gegenseitige Unterstützung und das Wohlergehen aller Frauen begünstigen
- ▶ Die Entwicklung von politischen Aktionen zur Unterstützung von Frauen und die Umsetzung dieser Projekte in Aktionen.
- ▶ Der Kampf für die Frauen, um sie zu befähigen, ihre Rechte einzufordern.

Der Weg, der in dieser Arbeitshilfe vorgeschlagen wird, soll nicht nur aus der Genderperspektive, sondern auch mit Blick auf soziale Zusammenhänge verfolgt werden, beginnend mit dem Begriff der Bürgerschaft in einer Zivilgesellschaft, die sich ihrer Rechte und Pflichten bewusst ist und sie anerkennt. Die AIC, die sowohl auf der individuellen, als auch auf der Gemeindeebene und auf der strukturellen Ebene handelt, möchte den Aufbau neuer sozialer Beziehungen unterstützen. Der Angelpunkt all unserer Bemühungen muss sein, eine bessere Anerkennung der Frauen als vollverantwortliche Bürger zu erreichen, die mit Rechten ausgestattet sind, damit sie angehört werden und nicht länger Opfer von Diskriminierung wegen ihres Geschlechts sein müssen. Auch andere Arten von Bedrohung, die aus einem Mangel an Verstehen aus Fremdenfeindlichkeit und aus Unkenntnis ihres kulturellen Brauchtums und ihrer religiösen Überzeugungen resultieren, sollen verhindert werden.

Bericht der Präsidentin der AIC Madagaskar in Zusammenhang mit einer Fortbildungsveranstaltung im Juli 2005 im Süden der Insel.

Dies ist die Geschichte eines jungen Mädchens aus dem Süden von Madagaskar. Wie normalerweise bei fast allen Mädchen, planen die Eltern nicht, dass sie studiert,

da die Jungen Vorrang haben. Im Alter von 12 Jahren wird sie mit irgend jemandem, der eine kastrierte Ziege, eine Höchstzahl an Zebus und andere äußere Zeichen von Reichtum übergeben wird, verlobt. Je höher die "Mitgift", desto mehr muss das Mädchen leiden. Was auch immer ist, wann auch immer er entscheidet, sie später zu verstoßen, wird er nur eine kleine Geldsumme zurückgeben müssen. Der "Ehemann" hat die Macht über Leben und Tod seiner Frau, sobald er sie "gekauft" hat. Sie wird erst dann essen, wenn er seinen Appetit befriedigt hat, und, da sie zuerst an ihre Kinder denkt, wird sie nur das Übriggebliebene der Familie essen. Es ist unmöglich für sie, irgendein Einkommen zu erwerben. Wenn sie einen Mikro-Kredit erhält, wird ihr Ehemann das Geld sofort in seine Tasche stecken, damit er sich ein neue Ziege kaufen kann; denn, je mehr er hat, umso mehr wird er als "reich" betrachtet. Jede Art des Widerstandes gegen diese Art der Verheiratung, die durch die eigenen Eltern des Mädchens erzwungen wird, kann man sich gar nicht vorstellen, denn sie würde sich aus dem Kreis der Familie ausgeschlossen wiederfinden, sie würde verbannt.

Wenn wir ihr nun raten, wegzugehen, um es irgend woanders zu versuchen, dann ist aber der Einfluss der Familie und der Vorfahren derart, dass diese Lösung, selbst wenn sie möglich erschiene, immer zu dem gleichen Ritual führt: man tauscht sie weiterhin gegen eine Mitgift ein usw. Wir wollen hier gar nicht die gewöhnliche Belästigung, die tägliche Gewalt, erwähnen, die sie, ohne es verhindern zu können, ertragen muss: sie muss sich ganz einfach mit der Situation abfinden. Weiß sie überhaupt, dass es andere Wege gibt? Die Tatsache, dass eine oder sogar mehrere Rivalinnen neben ihr leben, mit denen sie ihren Ehemann teilen muss, ist zudem noch ein anderes Problem.

Angesichts der AIDS Bedrohung glauben diese Mädchen nicht an eine Ansteckung. Wir erleben sie als so naiv und unbedacht. Wir sind bestürzt, denn wir finden kaum irgendeine Lösung für dieses Dilemma. Wie kann die AIC wirksam gegen diese Ungleichheiten kämpfen, gegen diese säkularen, von den Ahnen ererbten Bräuche, die zutiefst in ihren Leben verwurzelt sind? Mit welchen Mitteln? Ganz sicher beginnend mit Bildung, aber die Realität ist mächtiger als wir sie begreifen können...

Dies Arbeitsheft zielt darauf, uns Hilfen zu geben, ein Gefühl der Kraftlosigkeit angesichts einer solch schwierigen Realität zu überwinden. Es schlägt Wege für Aktionen vor und ermutigt uns, einmal mehr **schöpferische Vorkämpfer für die Veränderung der Gesellschaft zu sein.**



II. Frauen und Armut - Eine Priorität für die AIC

II.1 1617 : Frauen antworten auf den Ruf des heiligen Vinzenz

Sonntag, der 20. August, 1617

Eine Situation großer Armut

Am Anfang des Monats übernahm Vinzenz von Paul die Gemeinde Chatillon les Dombes nahe Lyon; er ist ein 36 Jahre alter Priester und macht sich gerade für die Messe fertig, als eine Frau aus der Gemeinde kommt, um ihm zu berichten, dass eine ganze Familie durch Krankheit und Elend in einem von den anderen isolierten Haus 2 Kilometer von dort im Sterben liegt.

Reaktion auf die Neuigkeit

Bewegt, findet Vinzenz Worte, die die Gemeinde zu alarmieren; am Nachmittag, nach der Vesper, geht er selbst zu dem Ort und ist sprachlos, als er auf dem Weg einige „Trupps“ von Frauen sieht: Lassen sie uns ihm zuhören:

"Ich war der Priester einer kleinen Gemeinde, jedoch unwürdig. Jemand kam, als ich gerade aufbrechen wollte, um zu predigen und erzählte mir, dass da ein armer Mann war, alt und in einem ärmlichen Schuppen sehr schlecht untergebracht. Man berichtete mir von seiner Krankheit und seiner Armut in einer solchen Art, dass ich so leidenschaftlich bewegt war und ihn mit so viel Gefühl (ihren Gebeten) empfahl, dass alle Frauen bewegt waren. Mehr als 50 kamen aus der Stadt heraus und auch ich, wie der Rest, besuchte den Mann und fand ihn in einem solchen Zustand, dass ich ihn für die Beichte bereit hielt. Als ich ihm das Heilige Sakrament brachte, traf ich einige Frauen in einer Schar und Gott gab mir den Gedanken: "Könnte man nicht diese guten Frauen sammeln und sie ermutigen, sich Gott hinzugeben, um den armen und kranken Menschen zu dienen?" .. Ich schlug all diesen guten Menschen, die durch Nächstenliebe motiviert worden waren, vor, dorthin zu gehen. und bat sie darum, dass jede einen Tag einsetzen würde, nicht nur für diese armen Menschen, sondern auch für jene, die auch später Hilfe brauchen könnten; und dies ist der erste Anlass, mit dem die Caritas begründet wurde." Coste IX 244



Organisation eines gut überlegten Planes und einer dauerhaften Solidarität

Schon am 23. August versammelt er all diese Frauen und legt ihnen das erste Konzept einer Vereinigung und ihrer Regeln vor. Nachdem er die Anerkennung durch den Bischof von Lyon erhalten hat erblicken, am 8. Dezember 1617, am Fest unser Jungfrau Maria, die Charités das Licht der Welt. Wir bewundern die genauen Einzelheiten dieser Regel, die auch heute noch in Chatillon, im Haus der Vinzentinerinnen, gefunden werden kann: *"Wir wollen nicht mehr als eine kleine Anzahl Diener für die Armen sammeln, damit sich nicht durch zu viele Verwirrung in die Geschwisterlichkeit einschleicht". Er gibt auch Einzelheiten an, wie den Armen gedient werden soll... als ob sie unsere Meister und Herren wären. "Besuchen Sie diejenigen, die alleine sind, als letzte, damit sie länger bei ihnen sein können."*

Vorschlag für eine Leitung der Caritasgruppe in der Kirchengemeinde:

Vinzenz wird sich der Bedeutung und des Platzes der Laien im Leben der Kirche bewusst und will ihnen Verantwortung übertragen: den Dienst der Caritas. Wir können hier den Einfluss von Franz von Sales erkennen. Er beachtet den Beitrag der Frauen, die nicht im kirchlichen Dienst sind. So sind sie es, die ihm seine erste Gründung vorschlagen. Im Verlaufe der Jahre wird durch die Erfahrung des Glaubens der Frauen, mit denen er zusammenarbeitet, seine geistige Vision immer reicher (Louise de Marillac, die Frauen oder Töchter der Nächstenliebe).

Warum Frauen?

Wie wir sahen, waren es Frauen, die dem Ruf des Heiligen Vinzenz antworteten. Deshalb waren es Frauen, die der hl. Vinzenz in der ersten caritativen "Sorge für die Armen und Kranken" versammelte. Er pflegte zu ihnen zu sagen: *"In 800 Jahren haben die Frauen keine Aufgabe in der Kirche gehabt ... Und heute nun spricht die Vorsehung zu Ihnen"*. Es gab gemischte Caritasgruppen in Joigny und Montmirail, aber der Heilige Vinzenz berichtet: "Männer und Frauen stimmen, was die Verwaltung betrifft, nicht überein; die einen (die Männer) wollen alles selbst bestimmen und die anderen (die Frauen) können es nicht ertragen". Er gibt den Frauen den Vorzug und ihrer Fähigkeit Mütter der Armen zu sein.

1617-2006

Zu Lebenszeiten des Heiligen Vinzenz breiteten sich die Charités mit Hilfe der Missionsväter und Vinzentinerinnen sehr schnell über ganz Frankreich und Europa, Italien, Polen aus. Sie gestalteten ihre Aktionen sehr unterschiedlich, indem sie auf die akutesten Formen der Armut, unter denen ihre Zeitgenossen litten, reagierten: Bettler, Galeerensklaven, verlassene Kinder und Bevölkerungsgruppen, die unter Kriegen litten.

Im Verlaufe der Jahrhunderte entwickeln sie wohltätige Einrichtungen, passen sie ihre Arbeit an neue Formen der Armut an und bleiben eng miteinander verbunden. Heute zählt die AIC 250.000 Ehrenamtliche, im Wesentlichen Frauen, in 52 Ländern.

II.2 Frauen im Zentrum der Aktivitäten der AIC

Die 250.000 Ehrenamtlichen, die in den 5 Kontinenten der Welt vertreten sind, vereinen ihren Einsatz, ihre Nächstenliebe, ihr Charisma, indem sie die am meisten Notleidenden und vor allem Frauen, die finanziell und moralisch leiden, weil sie arm sind und weil sie Frauen sind, begleiten.

Die Unterstützung für arme Frauen hat Vorrang in der AIC; 80% der Bedürftigen sind Frauen; die meisten Projekte, die die Förderung von Frauen zum Ziel haben, sind Projekte zur Bildung, zur praktischen Fortbildung, zum Zugang zur Berufsausübung, Training in Management, in der Vermittlung des Wissens um ihre Rechte und Pflichten. All dies richtet sich auf die Verbesserung ihrer Lebensqualität, damit sie selbst für ihre Familien sorgen können, für ihr gesellschaftliches Umfeld, in der Arbeitswelt, aber auch im politischen Bereich, wo es ihnen möglich sein wird, eines Tages das Recht zu erhalten, in gleicher Weise entscheiden zu können wie die Männer; kurz gesagt, einen angemessenen Ort in der Gesellschaft zu finden.

Einige konkrete Beispiele:

Stärkung der Familie - AIC Madagaskar

Diese Familie war zu uns gekommen, alle waren verschmutzt, Fliegen flogen um die Mutter herum, die gerade eine schwierige Geburt durchgestanden hatte. Die 4 Kinder, alle schmutzig von Kopf bis Fuß, waren nie zur Schule gegangen und klammerten sich an ihre Mutter. Was würden wir tun, wenn diese Frau stürbe? Wo würden wir diese Kinder hinbringen? Wie diese Frau heilen? Wie gelingt es dieser Familie zu helfen?

1. Projekt "Ein Dach über dem Kopf"

- ▶ Den Frauen, die durch die Straßen der Stadt oder auf dem Marktplatz der Stadt herumirren, ihre Kinder hinter sich herschleifend, die Möglichkeit geben, ihre Würde wiederzugewinnen, indem sie eine Hütte, eine Unterkunft bekommen.
- ▶ Der Stolz, einen Schlüssel zu haben, um Freunde und Eltern willkommen zu heißen.
- ▶ Der erste Schritt, um aus der Armut heraus zu kommen.

2. Projekt "Ernährung – Schulbesuch und Anmeldung im Standesamt"

- ▶ Berechtigt sein, Nahrung zu erhalten schon vor der Registrierung der Kinder am Standesamt und sie zur Schule schicken zu können.
- ▶ Berechtigt sein, medizinische Versorgung zu erhalten.
- ▶ Die Tatsache, dass die Kinder zuhause untergebracht sind, ist ein Ausgangspunkt für die Mütter, mehr Freiheit zu erlangen und Gelegenheiten, an ihre eigene Entwicklung zu denken.

3. Projekte zur Stärkung der Mütter

- ▶ Rechte und Pflichten eines voll-verantwortlichen Bürgers in der Gesellschaft trainieren, damit sie am Leben der Gesellschaft teilnehmen können.
- ▶ Lesen und Schreiben, Rechnen und die Durchführung aller wichtigen Aufgaben lehren.
- ▶ Einfache Arbeiten in der Landwirtschaft, im Handwerk, in der Flechtarbeit und die Einrichtung von Verkaufsstellen für die hergestellten Waren trainieren.
- ▶ Das Backen zu lernen, um kleine Restaurants in der Gegend zu beliefern.
- ▶ Projekt zum Erlernen von Lesen und Schreiben.
- ▶ Micro-Kredit und Führung kleiner Geschäfte zum Aufbringen eines Einkommens.
- ▶ Geistliche Unterweisung und Seminare zur Vermittlung für die Mütter selbst, damit sie anderen weitergeben können, was sie gelernt haben.

Die Integration ausländischer Frauen - AIC Frankreich

Der Sozialdienst hat uns auf die Situation junger Frauen aufmerksam gemacht, die gerade in Frankreich angekommen und sehr isoliert waren; sie sprechen kein Französisch und wagen sich nicht aus ihren Häusern.

Was tun? Wir haben dann Kurse in Lesen und Schreiben für Frauen am Nachmittag eröffnet und eine Art Kinderbetreuung für ihre Kinder, die nicht zur Schule gehen, organisiert.

Diese jungen fremden Frauen kommen von überall auf der Welt: aus Afrika, Asien, Lateinamerika usw. und haben sehr unterschiedliche Standards in der Ausbildung; sie verstehen ein wenig Französisch, aber können es weder lesen noch schreiben.

1. Projekt zur Alphabetisierung

Dreimal die Woche Unterricht für 15 Frauen während der Schulzeit organisieren.

Ihre Kinder unter dem Schulalter in eigener Verantwortung betreuen

Einen Ort zu finden, der mindestens 2 Räume hat.

Die Ehrenamtlichen, die "Lehrerinnen" sein wollen, trainieren.

In Partnerschaft mit den Sozialdiensten arbeiten, die den Frauen die Projekte vorschlagen, sie motivieren und die regelmäßig kommen und ein Training in Fragen zum Gesellschaftsleben und zur Familienökonomie sicherstellen.

2. Zwei positive Resultate des Projekts

Diese Frauen, die Französisch lernen, werden dadurch viel autonomer.

Für sie ist es auch sehr wichtig, sich in Gruppen zu treffen, um freundschaftliche Beziehungen untereinander und mit den Ehrenamtlichen zu entfalten.

Und, schließlich, um ein positives Selbstbild zu erlangen.

Wirkliche Gruppendynamik begünstigt den Austausch von Wissen; wenn sie es wollen, organisieren wir mit ihnen kulturelle Ausflüge, denn sie wollen etwas über die französische Kultur wissen und ihren Kindern helfen, sie zu verstehen.

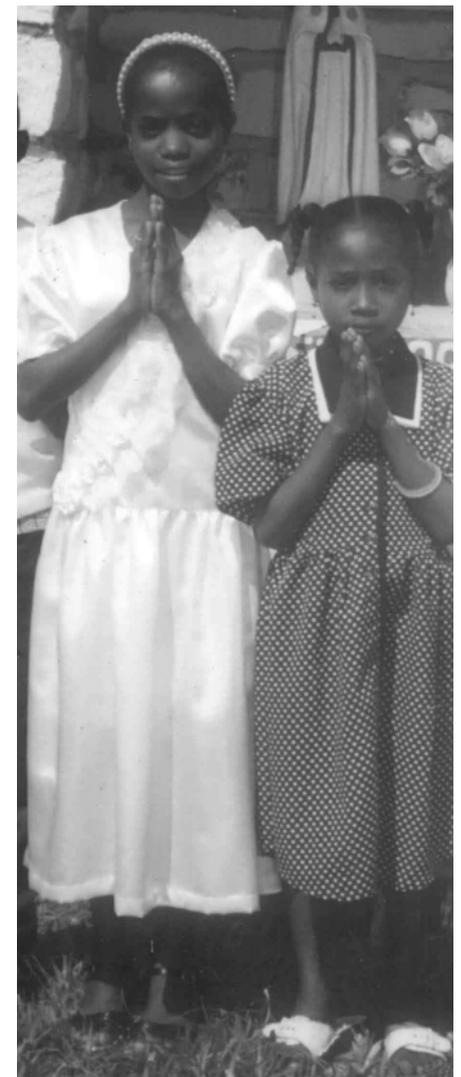
Partnerschaftliches Arbeiten wird untereinander (die Fortgeschritteneren helfen denen, die weniger verstehen) und mit ihnen eingerichtet (sie informieren uns, welche Themen sie behandeln möchten).

Die Kinder lernen allmählich, nicht bei ihren Müttern zu sein und diese, ihre Kinder nicht bei sich zu haben; in der Tageskrippe zu sein, bereitet die Kinder vor, in die Schule zu gehen; es ist oft der einzige Ort, wo sie Französisch sprechen hören.

Können wir nicht sagen, dass das Verhältnis der Ehrenamtlichen zu ihren Schülerinnen eine gleichwertige Beziehung ist, denn alle Frauen sind gleichwertig und sind in gleicher Weise um die Erziehung ihrer Kinder bemüht.

2003 wurde die AIC Frankreich von einem Fernsehkanal eingeladen, um ihre Hauptaktivitäten vorzustellen. Unter den Ehrenamtlichen, die im Fernsehen waren, war auch eine junge Schülerin eines Lese- und Schreibkurses, eine jungen Frau aus Marokko, S., und ihre "Lehrerin", eine Ehrenamtliche. Als der Moderator S. bat zu sprechen, sagte sie, dank des Kurses der AIC, den sie nun ein Jahr besucht habe, könne sie jetzt direkt mit dem Arzt sprechen, wenn ihr Kind krank sei.

Welch ein Gefühl des Stolzes, direkt für ihr Kind verantwortlich zu sein! Welch ein Gefühl des Stolzes für ihr Kind, dass seine Mutter keinen Vermittler mehr braucht! Welch ein Gefühl des Stolzes für uns nach einem solchen Erfolg!



All diese Projekte ergänzen sich, um ein Ganzes zu bilden und verbinden sich bei der Unterstützung, die sie armen Frauen geben. Sie führen zur eigenen Befähigung der Frauen und zur Verminderung ihres Leidens.

Befähigung? Wunder? Gegenseitige soziale Verantwortung vor allem. Darüber hinaus, sehr viel Geduld, eine übermenschliche Geduld von Seiten aller Ehrenamtlichen. Vielleicht ist das die Liebe, die im Evangelium erwähnt wird. Aber das Resultat war erst am Ende eines sehr langen Tunnels, der fast 10 Jahre dauerte, greifbar.

Deshalb seien wir geduldig im Angesicht all der Schwierigkeiten, die zum Vorschein kommen.

Zahllose Frauen wurden durch die AIC in den verschiedenen Verbänden unterstützt und begleitet. Jeder Verband ist stolz, Beispiele dieser armen Frauen zu zeigen, die geschlagen, Opfer von Brauchtum, ohne Unterstützung, **überwältigt durch Prüfungen und Drangsale des Lebens waren**, die aber, nach ein paar Jahren in unseren Zentren mutigere Frauen wurden, stolz in der Öffentlichkeit zu sprechen, indem sie ihre Rechte loben und herausstellen und ihren Erfolg in Gegenwart ihrer Mitmenschen bezeugen, die immer noch Not erleiden, die sie aber wiederum trainieren wollen. **Sind dies nicht Lichtblicke der Hoffnung?**



Die häusliche Gewalt ist ein offenes Geheimnis geworden, und immer mehr Frauen wagen es, in der Öffentlichkeit darüber zu sprechen

II.3 Die AIC gegen Gewalt gegenüber Frauen

Häusliche Gewalt, überall auf der Welt vorhanden, ist einer der Gründe für die Frauenarmut. Auch wenn diese Geißel nicht nur ihren schädlichen Einfluss auf Familien in Armut hat, kann Gewalt gegen Frauen diese in Armut und soziale Ausgrenzung führen.

Seit Jahrhunderten ist Gewalt gegen Frauen, und ganz besonders häusliche Gewalt eine "private Angelegenheit" gewesen, man wusste darum, sprach aber nicht darüber.... Frauen litten schweigend.

Seit der Konferenz in Peking (1995) zeigten sich tief greifende Änderungen. Es gibt Deklarationen und Vereinbarungen gegen Gewalt, Dokumente, Bücher und Kampagnen zur Sensibilisierung. Internetlisten, mehr als 10.000 Sites beschäftigen sich mit dem Thema "Frauen

und Gewalt". Dies ist eine neue öffentliche Diskussion und manche Staaten haben Gesetze, die Frauen schützen. Es gibt Programme, Gewalt zu verhindern und Unterkünfte für geschlagene Frauen, die um Hilfe anfragen. **Häusliche Gewalt ist ein allgemein bekanntes Problem geworden und mehr Frauen wagen über ihr Leid in der Öffentlichkeit zu sprechen.**

Aber trotz allem, ... häusliche Gewalt besteht weiterhin. Deklarationen bedeuten nicht viel für Frauen, die Opfer von Gewalt sind; wenn es Gesetze gibt, kennen Frauen **sie oft nicht oder haben nicht die finanziellen Mittel, einen Arzt oder Rechtsanwalt zu bezahlen, um die Vergewaltigungen zu beweisen.** Sie haben selten Zugang zu modernen Kommunikationsmitteln. Sie haben nie von der Konferenz in Peking gehört. Über die physischen Leiden hinaus hinterlässt emotionales und psychisches Leiden Frauen, die ihr Selbstvertrauen verloren haben, die die Bedeutung von Selbstrespekt und Würde vergessen haben. Sie fühlen sich verlassen und hoffnungslos.

Seit 1997 engagiert sich die AIC in einem Langzeitprozess im Kampf gegen die Gewalt gegenüber Frauen: Aktionen zum Training von Ehrenamtlichen, Aktionen zur Sensibilisierung und Prävention. Es ist wichtig, weiterzumachen und uns Jahr für Jahr einzusetzen, denn Denkweisen entwickeln sich sehr langsam.

Im Verlaufe ihrer Aktionen sind die Ehrenamtlichen oft mit den ernsthaften Problemen armer Frauen bei den Zusammenkünften in ihrem Bereich konfrontiert. Als Handelnde in unmittelbarer Nähe sind sie besonders in der Lage, die Zeichen der Gewalt zu identifizieren. In vielen Ländern haben Gruppen Ehrenamtlicher **konkrete Projekte organisiert, um Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, unterzubringen und zu begleiten (Frauenhäuser Obdach).** Sie organisieren Treffpunkte, wo Opfer ein mitfühlendes Ohr finden können oder mehr noch, wo Begleitung denen geboten wird, die die Situation überwinden möchten.

Zwei Fortbildungsseminare wurden in Europa und Lateinamerika organisiert. Nach diesen Seminaren haben die Teilnehmerinnen in ihren eigenen Verbänden das Training, das sie erhalten haben, weitergegeben,



Es ist wichtig, sich in jedem Jahr neu zu engagieren, denn eine Veränderung der Mentalität braucht Zeit.



indem sie Treffen organisierten, nationale Seminare, örtliche Workshops und Artikel in ihren Bulletins veröffentlichten. Die Ehrenamtlichen haben Informationen in öffentlichen und privaten Initiativen, die in ihren Ländern existieren, gesammelt, um sowohl ein besseres Wissen über die nationalen Gesetze zu haben, über bestehende Unterkünfte und spezialisierte Dienste als auch über die nationalen Aktionen in denen Bewusstseinsbildung erfolgt.

Eine Absichtserklärung zu diesen Problemen wurde übernommen und in den Vereinigungen und in der Öffentlichkeit verbreitet. Darüber hinaus haben sich die Ehrenamtlichen seit der Versammlung 2002 verpflichtet, in jedem Jahr konkrete präventive Maßnahmen anlässlich des internationalen Tages der Beendigung der Gewalt gegenüber Frauen am 25. November zu realisieren. Die AIC ist überzeugt, dass eine präventive Politik eine unentbehrliche Komponente eines wirksamen Kampfes gegen die Gewalt ist.

Seit 2003 finanziert der Preis "Jean Delva" innovative Projekte gegen Gewalt gegenüber Frauen. Der Jean Delva Preis ist ein Aufruf zu Projekten, und wurde Dank der Großzügigkeit von Claire Delva, der ehemaligen internationalen Präsidentin, gegründet. Sie folgte damit dem Wunsch ihres verstorbenen Ehemannes Jean Delva.

In diesem Zusammenhang hat die AIC Panama zum Beispiel 140 junge Heranwachsende trainiert, um als Vermittlerinnen eine Veränderung in der Prävention gegen Gewalt herbeizuführen. Die Vereinigung von Madagaskar hat einen für die Öffentlichkeit offenen Fotowettbewerb organisiert, der das Problem, das entsteht, wenn Väter ihre Familie verlassen, illustriert. Das Originelle dieses Projektes liegt in der Tatsache, dass es Männer aufmerksam auf den Anteil ihrer Verantwortung bei dem Problem der Gewalt gegenüber Frauen macht. Die Ehrenamtlichen von Madagaskar verfassten ein Manifest unter dem Titel "Für ein verantwortliche Vaterschaft", das landesweite Verbreitung fand.

Durch Anne Sturm (frühere Präsidentin) ist die AIC in diesem Jahr in der Arbeitsgruppe **"Frauen und Gewalt"**, die aus den Internationalen Katholischen Organisationen (OIC) hervorgegangen ist, sehr aktiv gewesen. Die Arbeitsgruppe verfasste ein didaktisches Dokument für all die Frauen und Männer, die mit den verletzbarsten Frauen arbeiten: mit Frauen in extremer Armut, die weder lesen noch schreiben können, die total isoliert sind, die an einer Behinderung leiden, die Migrantinnen sind, vor allem illegale Einwanderer, die ohne Schutz sind. Dieses Dokument ist nicht für Spezialisten gedacht, sondern für Ehrenamtliche, Vinzentinerinnen, Lehrerinnen....., die sich verpflichtet haben durch Selbsthilfe und Stärkung für die schwächsten Opfer Lösungen zu finden, die an ihre Realität angepasst sind. Es ist auf der Internetseite der AIC verfügbar.

Trotz aller kulturellen Unterschiede bleibt das Leiden der Frauen, die Opfer von Gewalt werden, dasselbe, ob das Leiden nun toleriert, sanktioniert oder öffentlich zugelassen wird. Gewalt ist nie "normal" für die Frauen, die unter ihr leiden. Einige von ihnen haben sich aufgegeben, aber jede Frau spürt tief im Inneren, dass sie **ein Recht hat auf ein Leben ohne Demütigung, ohne Angst, in Würde und in Frieden.**

MANIFEST DER AIC GEGEN DIE GEWALT GEGEN FRAUEN ÜBERALL AUF DER WELT

WIR, die Mitglieder der Association Internationale des Charités, haben uns in Fortaleza, der Hauptstadt des Bundesstaates Céara (Brasilien) versammelt um das Problem der Gewalt gegen Frauen in unseren Ländern zu untersuchen.

WIR SIND UNS BEWUSST, dass viele von uns beständig unter persönlicher oder sozialer Bedrohung durch die unterschiedlichen Formen von Gewalt leben, die aus uns seit Jahrhunderten Opfer einer kulturellen Diskriminierung machen.

WIR STELLEN FEST, dass die seelischen und materiellen Schäden, die die Gewalt gegen Frauen verursacht, Auswirkungen auf die Familie, die Gesellschaft, das Land und die Menschheit haben.

WIR SIND ÜBERZEUGT von der Notwendigkeit, unser Engagement fortzusetzen, um in unseren Ländern eine wachsende Anzahl von Menschen für das Thema der Gewalt gegen Frauen zu sensibilisieren.

DARUM BESCHLIESSEN WIR, mit noch größerer Entschlossenheit den Kampf gegen die Gewalt gegen Frauen aufzunehmen, an ihrer Vorbeugung zu arbeiten und den Opfern zur Seite zu stehen.

WIR SIND ENTSCHLOSSEN, Gewalt überall dort, wo ein Verband der AIC besteht, nicht mehr hinzunehmen.

WIR VERPFLICHTEN UNS, Netzwerke zu gründen um gegen diese Geißel zu kämpfen, die Medien zu überzeugen, sich unsere Sache zu Eigen zu machen und uns einzusetzen für öffentliche Maßnahmen, die die Werte des Lebens, eines Lebens in Würde für alle Frauen verteidigen und in den Mittelpunkt stellen.

zu sagen «es ist genug» gegenüber einer unerträglichen Situation, und mit uns allen und für unsere Kinder dafür zu kämpfen, daß unsere Welt von allen Formen der Gewalt befreit wird.**WIR ERMUTIGEN ALLE FRAUEN**

Dieses Manifest wurde im Oktober 2001 unterzeichnet von Patricia de Nava, der ehemaligen Präsidentin der AIC, den Mitgliedern des Rats und den Vorsitzenden der nationalen AIC-Verbände in Lateinamerika und Europa.



II.4 "Frauen und Armut": die gemeinsame Botschaft der AIC

Vor einiger Zeit hat sich die AIC entschieden, eine gemeinsame Botschaft zu verbreiten, die die AIC durch einen wichtigen Aspekt ihrer Arbeit definiert, "die Sensibilisierung für die Armut der Frauen".

Während eines jeden Treffens, während jeder Konferenz, immer, wenn Aktionen ausgearbeitet und durchgeführt werden, ist es wichtig sich folgende Fragen zu stellen:

- ▶ Berücksichtigt diese Aktion, die wir planen, die ärmsten Frauen?
- ▶ Wird diese Aktion entscheidende Veränderungen für diese Frauen bewirken?
- ▶ Wurde ihre Meinung berücksichtigt?

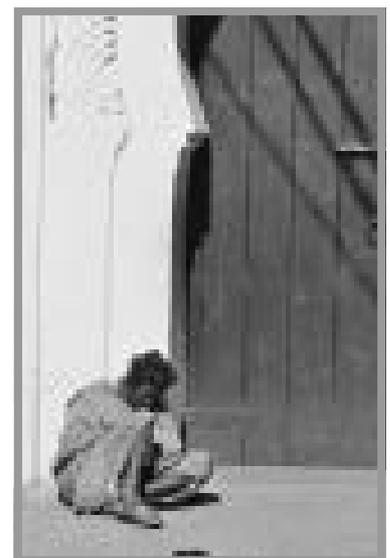
Wozu dient eine solche Botschaft?

Die AIC mit ihren mehr als 250 000 Ehrenamtlichen, von denen die meisten Frauen sind, die in 52 Ländern der Welt vertreten ist, kämpft an der Seite der Frauen die unter unterschiedlichen Formen der Not leiden, die Opfer von Ungerechtigkeit und Gewalt sind, für Frauen, die unter der Last von Kulturen und Traditionen leiden. Sie kämpft gegen alles, was in vielen Ländern die volle soziale, politische und ökonomische Integration von Frauen verhindert.

Die AIC ist sich bewusst, und möchte mit ihrer Botschaft deutlich machen, dass Frauen aus zwei Gründen marginalisiert werden: einerseits, weil sie Frauen sind, andererseits, weil sie arm sind.

Die AIC, die die Probleme und Nöte der Frauen ernst nimmt, hat sich dazu verpflichtet, die Öffentlichkeit auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene aufzurütteln. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Bewusstsein der Institutionen zu verstärken und wirkungsvolle und schnelle Lösungen herbeizuführen.

AIC
=
Kampf
gegen
die
Armut
von
Frauen



III. Sensibilisierung auf der internationalen Ebene und politisches Engagement

Über konkrete Aktionen vor Ort hinausgehend, ist es wichtig, sich auch verstärkt in politische Aktionen einzubringen, mit dem Ziel die Rechte der Frauen zu garantieren und die Gleichberechtigung von Männern und Frauen zu fördern. Die AIC muss aufmerksam und engagiert internationale Ereignisse wahrnehmen, so vor allem die Folgekonferenzen und Dokumente der Weltfrauenkonferenz, den weltweiten Marsch der Frauen und die Millenniumsziele. Und wir als Ehrenamtliche können uns über diese Schritte informieren, die den Prozess der Gleichstellung von Mann und Frau prägen (es gibt dazu zahlreiche Internetseiten). Auf lokaler Ebene können wir, in Zusammenhang mit örtlichen Entscheidungen, Anfragen zu den Rechten von Frauen an die politisch Verantwortlichen stellen.

Wissen Sie, dass die großen internationalen Konferenzen die teilnehmenden Staaten in regelmäßigen Abständen zu Auswertungsberichten verpflichten (also auch Ihren eigenen Staat)? Warum diese Fragen nicht auch einmal während eines Ihrer nächsten Gruppentreffen ansprechen?

Vierte Weltfrauenkonferenz, Peking 1995

www.un.org/french/events/womenfr)

La plate-forme de Pékin 1995 – 2005, 10 ans d’engagements!

Die Plattform von Peking 1995-2005 steht für 10 Jahre Engagement!

1995 bestätigte die Weltfrauenkonferenz aufs Neue die Gleichberechtigung von Männern und Frauen als ein fundamentales Recht. Eine Erklärung, die das Engagement der internationalen Gemeinschaft widerspiegelt und ein Aktionsprogramm, zugeschnitten auf 12 wesentliche Themenbereiche, wurden verabschiedet. Auch Repräsentantinnen der AIC waren in Peking dabei, und die AIC hat ein vorbereitendes Dokument mit ihrer Stellungnahme für die Aktionsplattform verfasst.

In diesem Jahr hat Solange de Janvry als Repräsentantin der AIC an der Konferenz „Peking+10“ teilgenommen. In ihrem Bericht hat sie uns folgende Informationen weitergegeben: Diese Folgekonferenz begann mit einer abgeschwächten Bilanz. Trotz einiger positiver Fortschritte (die Zunahme von Ministerien und Fachbereichen für Frauen, die Verabschiedung von Gesetzen und juristischen Reformen zu ihren Gunsten, die Intensivierung von Netzwerkarbeit) hat der politische Wille gefehlt, der Sache der Frauen eine hohe Priorität zu geben.

Für die AIC gilt es neben der Bildung für Mädchen und den Rechten von Frauen folgenden Themenbereichen Aufmerksamkeit zu schenken:

AIDS: in Afrika südlich der Sahara sind 76% der Infizierten zwischen 15 und 24 Jahren junge Frauen.

Witwen und lokale Tradition: in patriarchalischen Gesellschaften ist der soziale Status einer Frau an den des Mannes geknüpft und von ihm abhängig; wenn dieser nicht mehr existiert, existiert auch die Frau nicht mehr als soziales Wesen und ist entwürdigenden Gebräuchen ausgesetzt.

Frauen und Migration: sie stellen die Hälfte aller Migranten dar. Sie leben oft in einer abgeschlossenen Welt und haben Schwierigkeiten beim Zugang zu Gesundheitsversorgung. Wenn die Frau keinen eigenen Migrantenstatus besitzt, sondern darin von ihrem Mann abhängig ist, ist sie besonders verletzlich bei häuslicher Gewalt. Mehr und mehr verfangen sich Frauen in den Netzwerken der Prostitution.

Frauen und Prostitution: die Prostitution ist eine internationale kriminelle Aktivität mit starker Expansion, die drittstärkste nach dem Handel mit Drogen und Waffen. Ungefähr 2 Millionen Frauen und Kinder werden in jedem Jahr in der Sexindustrie verkauft.

Frauen und Gewalt: Gewalt in der Ehe und Gewalt gegen Frauen in Kriegszeiten.

Und wir, kennen wir eigentlich die 12 wichtigsten Themenbereiche des Aktionsprogramms von Peking, das durch die Unterzeichnerstaaten der Schlusserklärung von 1995 angenommen wurde? Wie entwickelt sich die Gleichstellungspolitik in unserem Land? Welche Veränderungen stellen wir nach 10 Jahren fest?

Die Milleniumsziele : www.aktionsprogramm2015.de

Auf dieser Seite der Bundesregierung finden Sie unter „Armut bekämpfen“ das Aktionsprogramm und die Ziele und weitere interessante Informationen

www.connexio.ch/pdf/Gottesdienstbausteine2005 Bausteine zu einem Gottesdienst der evangelischen Kirche, der sich für Gruppentreffen und Gottesdienste zum Thema Milleniumsziele gut eignet

Ein gemeinsamer Empfehlungsrahmen für die Entwicklungspolitik

Im Jahr 2000 beschlossen 189 Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen 8 Ziele, um Entwicklung zu fördern und die Armut bis um Jahr 2015 zu reduzieren.

1. extreme Armut und Hunger zu reduzieren
2. Grundschulbildung für alle sicherzustellen
3. die Gleichheit der Geschlechter und die Selbstständigkeit von Frauen zu fördern
4. die Sterblichkeit von Kindern unterhalb von 5 Jahren zu reduzieren
5. die Gesundheit der Mütter zu verbessern
6. AIDS, Lepra und andere Seuchen zu bekämpfen
7. den Schutz der Umwelt sicherzustellen
8. eine weltweite Partnerschaft für Fortentwicklung zu schaffen.

Zum ersten Mal in der Geschichte existiert ein wirklicher Konsens darüber, Armut als weltweit größtes Problem zu erklären. Die Millenniumsziele sind natürlich nicht vollständig, aber sie haben den Vorteil überhaupt zu existieren. Sie stellen ein starkes politisches Engagement dar. Acht globale Ziele, 18 Einzelziele und 48 Kontrollindikatoren für die Auswertung der Fortschritte, die von heute bis zum Jahr 2015 erreicht wurden. Eine enorme aber realisierbare Herausforderung, die, das ist offensichtlich, nur dann vorangehen wird, wenn die Bürger die Konkretisierung der acht definierten Ziele aufmerksam verfolgen.

Und wir, verfolgen wir aufmerksam die Umsetzung der acht Ziele durch unser eigenes Land? Gibt es bei uns Konferenzen oder Seminare zur Sensibilisierung der Zivilgesellschaft und zum besseren Verständnis der Millenniumsziele? Haben wir daran schon einmal teilgenommen?

Der Weltmarsch der Frauen

[www.frauenwiki.de/index/php/Weltmarsch der Frauen](http://www.frauenwiki.de/index/php/Weltmarsch%20der%20Frauen)

Die Frauen machen sich wieder auf den Weg, gegen Armut und Gewalt, die Frauen angetan wird

Warum ein Marsch? Die Idee, einen weltweiten Marsch der Frauen im Jahr 2000 abzuhalten, entstand in der Folge des Marsches der Frauen gegen Armut, der 1995 in Quebec (Kanada) stattfand.

Die Weltfrauenkonferenz in Peking hat im selben Jahr bekräftigt, dass Frauen überall in der Welt **mehr als** jemals zuvor darauf festgelegt sind, für Gleichheit, Fortentwicklung und Frieden zu kämpfen. Während dieser Konferenz wurde die Idee eines weltweiten Marsches verbreitet.

Als weltweites Aktionsnetzwerk des Kampfs gegen Armut und Gewalt gegen Frauen hat der „Weltweite Marsch der Frauen“ im Jahr 2000 die Zustimmung von fast 6000 Gruppen quer durch 163 Länder und Gebiete erfahren. Von 2003 an wurde eine Weltcharta aufgesetzt. Sie enthält fünf fundamentale Werte: Gleichheit, Freiheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Frieden.

Im Jahr 2005 machten sich Frauen auf der ganzen Welt wieder auf den Weg um diese Charta zu verteilen. Neben einer Vielzahl von nationalen Aktivitäten versammelten sich am 17. Oktober 2005 die Frauen jeder Zeitzone am Mittag um 12 Uhr, um für ihre Anbindung an die Weltcharta für Humanität und an ihre Werte zu demonstrieren.

Und wir, wissen wir, was sich in unserem Land, in unserer Stadt am 17. Oktober aus Anlass des Weltweiten Marsches der Frauen ereignet hat? Konnten wir an der ein- oder anderen Demonstration teilnehmen? Haben wir dort Partnerorganisationen getroffen, die ebenfalls mit benachteiligten Frauen arbeiten?

IV. Die Projekte der AIC

Immer häufiger werden Aktionen der AIC in Form von Projekten durchgeführt. Das ist ein gutes Zeichen, denn es zeigt einerseits dass wir methodisch vorgehen um Improvisation und die Verschwendung von Ressourcen (Zeit, Energie und Geld) durch wenig effektive Aktionen im Kampf gegen die Armut zu vermeiden. Andererseits erlaubt uns diese Methode so wirkungsvoll wie möglich, Unrechtssituationen von der Wurzel her zu verändern. Schließlich können wir durch die Projektarbeit uns gezielter auf die konkreten Bedürfnisse der Menschen in Not einstellen und sie besser bei ihrer Suche nach Autonomie und Würde begleiten, entsprechend der Leitlinie der AIC zum Empowerment.

Wenn wir noch einmal die Geschichte der jungen Frau aus Madagaskar vom Anfang dieses Hefts lesen, stellen wir fest, dass sie mit zahlreichen Problemen konfrontiert wird, die sie daran hindern, über ihr Leben selbst zu entscheiden und über die Mittel zu verfügen, die ihr Unabhängigkeit ermöglichen. Nach den Regeln der Gesellschaft, in der sie lebt, ist sie für immer einer Art von Sklaverei unterworfen.

Trotzdem dürfen sich die Ehrenamtlichen der AIC nicht mit der Frage begnügen: „Wie können wir mit Vernunft gegen diese Ungereimtheiten, diese überholten, nicht religiösen Bräuche angehen, die tief in ihrem Leben verwurzelt sind?“ Selbst wenn in der Tat die Situation manchmal unser Verständnis überfordert, müssen wir als Ehrenamtliche die Angst überwinden gegen den Strom zu schwimmen und uns für mehr Gerechtigkeit einsetzen.

Das beste Mittel dazu sind neue Weiterbildungskonzepte, z.B. zu Genderfragen die uns helfen, diese uns fremde Wirklichkeit besser zu verstehen, um dann diese Konzepte in unseren Projekten anzuwenden.

Was aber bedeutet der Ausdruck „Gender“?

Ob man Mann oder Frau ist, das ist offensichtlich ein biologischer Unterschied!

Wenn aber eine Frau erst essen darf, wenn alle Familienmitglieder gegessen haben, dann ist das ein kultureller Unterschied.

Dieses Beispiel zeigt den Unterschied zwischen „Geschlecht“, einem Ausdruck, der sich auf biologische Unterschiede bezieht und dem Gender-Konzept („gender“ kommt aus dem Englischen), das sich auf soziale Bindungen und Rollen von Männern und Frauen bezieht, die vom jeweiligen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Kontext bestimmt werden.

Im Gegensatz zu den biologischen Unterschieden wandeln sich diese Rollen und Bindungen in Abhängigkeit von sozialen und kulturellen Bedingungen, von Zeit und Ort. Sie sind nicht universell und können sich entwickeln und verändern.

Auch wenn in der Tat die Rollen in den unterschiedlichen Kulturen voneinander abweichen, in der Mehrzahl der gesellschaftlichen Gruppierungen haben die Frauen einen eingeschränkten Zugang zu den Ressourcen. Ihre Chancen sind begrenzter und

sie haben weniger Möglichkeiten, an Entscheidungen teilzunehmen.

Unser Ziel ist es, diese Situation auf lokaler Ebene zu verändern und zu erreichen, dass Männer und Frauen in gleichem Maße an Entwicklungsprozessen beteiligt werden und von den Auswirkungen gleichberechtigt profitieren.

Die „Gender-Analyse“ am Beispiel der jungen Frau aus Madagaskar

Offensichtlich hat eine der strukturellen Ursachen der Gewalt gegen die junge Frau ihren Ursprung in der Rollenverteilung von Mann und Frau in der Gesellschaft, in der sie lebt.

Man muss feststellen, dass entsprechend den lokalen Gebräuchen (das gilt auch für den Rest des Landes), die Eltern ihre Töchter verkaufen. Man kann noch weitergehen und sagen, dass es der Vater ist, der seine Tochter verkauft, weil er es ist, der sich damit bereichert und nicht seine Frau. Offensichtlich ist es in der Gemeinde der Mann, der das Geld einsteckt und darüber verfügt, selbst dann, wenn die Frau das Einkommen erzielt. Es ist auch Brauch, dass die Frau als letzte isst, nach ihrem Mann und ihren Söhnen.

Was kann man tun, um diese Ungerechtigkeit zu verändern? Wenn wir darüber nachdenken, wird uns schnell klar, dass weder ein Beratungszentrum noch ein Projekt zum Ausgleich der mangelhaften Ernährung der Frauen das Problem lösen wird. Was also ist zu tun?

Zunächst, auch wenn die Situation der jungen Frau aus Madagaskar derjenigen von Mädchen in anderen Ländern und Kontinenten ähnelt, gibt es immer die Besonderheiten einer Region, oft ändern sich die Bräuche sogar von Dorf zu Dorf. Andererseits, auch wenn ihre Lage wenig mit der einer Europäerin gemeinsam zu haben scheint, existieren die Unterschiede zwischen Mann und Frau sehr wohl im Norden wie im Süden, wenn auch in unterschiedlicher Form. Es gibt also keine einfache Antwort und kein Geheimrezept. Aber, bevor wir eine Aktion planen, müssen wir sehr gründlich alle Probleme analysieren und selbstverständlich vor allem diejenigen, die sich aus der Rollenverteilung von Mann und Frau in einer konkreten Gemeinschaft ergeben.

Schließlich wagen wir daran zu glauben, dass sich eine Kultur im Laufe der Zeit entwickeln kann, wie uns die Geschichte zeigt: Wahlrecht für Frauen und das Recht gewählt zu werden, Frauen als Unternehmerinnen usw.

Diese kulturellen Veränderungen haben sich in vielen Ländern entwickelt. Darum sollten wir keine Angst haben, uns für ein neues Rollenverständnis einzusetzen.

Hier in unserem Beispiel ist die Gewalt eindeutig kulturellen Ursprungs. Aber es ist nicht immer so einfach, zu unterscheiden, ob eine Verteilung der Rollen oder ein sozialer, wirtschaftlicher oder politischer Zusammenhang verantwortlich für die Schwierigkeiten einer bestimmten Gruppe ist. Darum schlagen wir verschiedene Wege und Fragen vor, die vor der Ausarbeitung eines Projekts geprüft werden sollten. Das ist unbedingt notwendig, um einzelne Aspekte des sozialen Umfelds festzustellen, die nicht so offensichtlich sind. Je mehr man diese Aspekte sichtbar

macht, umso besser versteht man das Gender-Konzept und umso mehr wird klar, dass der Kampf gegen die Armut nur möglich ist, wenn man die jeweiligen Beiträge der Männer und der Frauen festlegt und die Kräfte der Allerärmsten stärkt. Das Ziel ist, eine Verringerung der ungerechten politischen und wirtschaftlichen Unterschiede zwischen den Geschlechtern – ein wichtiges Element des *Empowerments* einer Gemeinschaft. Um das zu erreichen müssen wir zunächst:

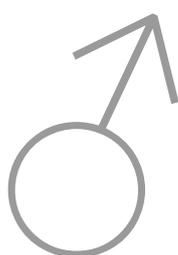


Uns über die Gemeinschaft informieren:

- ▶ Welche Werte, Haltungen und Vorstellungen werden von den Mitgliedern der Gemeinschaft/Zielgruppe geteilt? Warum? Woher kommen die Regeln, denen sich die Gemeinschaft unterwirft?

Die Unterschiede zwischen Männern und Frauen (Mädchen und Jungen) in der Zielgruppe ermitteln:

- ▶ Systematisch die Zahl der Frauen und Männer (Mädchen und Jungen) in der Zielgruppe feststellen. Wenn sie nicht nur aus Männern oder Frauen besteht, sollten wir uns fragen warum.
- ▶ Welchen Tätigkeiten gehen Männer und Frauen im Laufe eines Tages nach? Welches sind die Folgen dieser Verteilung von Rollen und Verantwortlichkeiten für die Autonomie jeder Gruppe? Wer hat mehr Freizeit? Wer verwaltet das Haushaltseinkommen?
- ▶ Welche Entscheidungsmechanismen gibt es in den Haushalten/Gemeinschaften, für die das Projekt geplant wird?
- ▶ Wer kontrolliert das Geld im Haushalt?



Untersuchen, in wie weit die Probleme (Mangelernährung, Analphabetismus, Arbeitslosigkeit, Gewalt usw.) Männer und Frauen in unterschiedlicher Weise betreffen:

- ▶ Die Frauen zu ihren Problemen und zu ihrer Meinung befragen.
- ▶ Ihre konkreten Bedürfnisse erkennen, zum Beispiel: Nahrung, Kleidung, Geld oder andere materielle Bedürfnisse durch die man ihre Lebensqualität verbessern könnte;

**Unausgewogene
Machtverhältnis-
se verhindern die
Entwicklung der
Betroffenen**

- ▶ Ihre strategischen Bedürfnissen erkennen, zum Beispiel: mehr Beteiligung an Entscheidungsprozessen, die ihr tägliches Leben bestimmen, besserer Zugang zu Ressourcen und Möglichkeiten, Verminderung der Arbeitsbelastung oder alles, was es den Frauen ermöglicht, eine neue Rolle in ihrer Gemeinschaft einzunehmen und so ihr *Empowerment* zu verstärken.

Die Statistiken der Region/Gemeinde studieren (soweit sie existieren), in Bezug auf die angesprochenen Probleme und sie in Bezug auf die Geschlechterverteilung untersuchen:

- ▶ Statistische Rate der Krankheiten (AIDS, Malaria, Tuberkulose usw.) für Männer und Frauen
- ▶ Mangelernährung von Männern und Frauen
- ▶ Analphabetismus von Männern und Frauen

Und schließlich...



Sobald wir die Tatsachen festgestellt haben, analysieren wir die möglichen Gefahren eines ungleichen Zugangs zu Ressourcen und zur Kontrolle der Ressourcen durch die Zielgruppe. In wie weit beeinflussen die unausgewogenen Machtverhältnisse die Entwicklung der Zielgruppe?

Handlungsstrategien für die Ausarbeitung und Umsetzung des Projekts:

- ▶ Befragung der Zielgruppe bevor wir ein Projekt planen.
- ▶ Wie wir in vielen Fortbildungsveranstaltungen gesehen haben, ist das Zuhören sehr wichtig in der AIC. Es ermöglicht uns, nicht an Stelle der Betroffenen zu handeln, sie jedoch in ihrer Beteiligung an dem Projekt zu begleiten und zu unterstützen.
- ▶ Das ist noch wichtiger in Fällen von Ungleichheit zwischen Männern und Frauen, denn nur die Betroffenen selbst können uns sagen was sie wirklich empfinden und was sie brauchen.
- ▶ Dafür sorgen, dass die Gewinne eines Projekts wirklich der Zielgruppe zu Gute kommen, unter Berücksichtigung der Beteiligung und der Machtverhältnisse, indem versucht wird, den Mangel an Einfluss auszugleichen, damit die Betroffenen wirklich in die Lage versetzt werden, ihre Probleme zu lösen.
- ▶ Im Voraus die Auswirkungen, die unser Projekt auf die Ungleichheiten haben könnte, feststellen und im Falle des Scheitern bereit zu Nachbesserungen zu sein.
- ▶ Das Projekt auszuarbeiten in Zusammenhang mit den erhobenen Fakten und dafür sorgen, dass bei der Durchführung des Projekts immer das Ziel des *Empowerments* im Auge behalten wird.

V. ZUSAMMENFASSUNG

Mögen die Frauen den Frauen helfen....

Sollten wir uns nicht angesichts der Not, unter der viele Frauen noch immer leiden, auf die Texte Johannes Pauls II besinnen, die von unveränderter Aktualität sind, wie zum Beispiel seine Botschaft zum Weltfriedenstag am ersten Januar 1995:

„Auf Grund ihrer sozialen und kulturellen Lebensbedingungen oder als Opfer einer materialistischen oder lustbetonten Gesinnung werden viele Frauen sich nicht in vollem Maße ihrer Würde bewusst: Mögen die Frauen den Frauen helfen, ihren eigenen inneren Reichtum zu entdecken..., ihre unersetzliche Rolle als Erzieherinnen für den Frieden in der Gesellschaft....“

Als Ehrenamtliche der AIC und im Bewusstsein unseres Engagements und unseres Auftrags, wissen wir, dass innerhalb des sozioökonomischen Umfeldes in dem wir leben, die Entwicklung eines Landes nur mit der wirkungsvollen Beteiligung der Frauen erreicht werden kann und dass diese Beteiligung der Dreh- und Angelpunkt ihres Empowerments und ihrer Entscheidungsgewalt ist.

Obwohl die Frauen ihre Situation auf dem Gebiet der Erziehung, der Beschäftigung und der Führungsaufgaben verbessern konnten, bleibt ihre Beteiligung für die

Mehrheit der Frauen zweitrangig. Es ist immer noch dringend notwendig, die Vertretung der Frauen auf der lokalen, nationalen und internationalen Ebene zu stärken. Jeder, Mann und Frau, hat eine jeweils eigene Rolle in der Gesellschaft, jeder hat sein besonderes Charisma.

Immer dann, wenn wie so oft, die Rolle der Frau als einfache «Dienerin» und Ausführende von männlichen oder elterlichen Anordnungen definiert wird, verliert die Gesellschaft als Ganzes einen großen Teil der Intelligenz der Frauen.

Es ist daher von größter Bedeutung die Ausbildung von Mädchen und Frauen zu fördern, denn diese ist der Schlüssel der Entwicklung, d.h.:

- ▶ Diejenigen zu motivieren, die auf der Erfolgsschiene sind (z.B. durch Universitätsstipendien)
- ▶ Auf der Schaffung von Infrastrukturen zu bestehen, die die Arbeit der Frauen erleichtern (Wasserleitungen, Brunnen....)
- ▶ Den Aufbau von Mikrofinanzinstituten zu fördern und den Frauen den Zugang zu erleichtern

„Aber was können wir von den Hindernissen sagen, die in zahlreichen Ländern noch immer die Frauen daran hindern, sich in vollem Maße in das soziale, politische und wirtschaftliche Leben zu integrieren“ (Papst Johannes Paul II)

Dieses Zitat greift das zentrale Thema der nächsten Delegiertenversammlung 2007 auf und motiviert uns unser Engagement für die Frauen zu verstärken. Wir möchten Sie einladen, sich schon heute Gedanken zu machen über die folgenden Überlegungen, die wir während der Versammlung weiterentwickeln wollen:

Wir wollen versuchen zu verstehen, in welchem Maße und unter welchen Umständen die Werte, Traditionen und kulturellen Gepflogenheiten innerhalb einer Gesellschaft Einfluss haben auf die Rollen von Mann und Frau, in wie weit sie ein Hindernis für die Entwicklung von Frauen darstellen können und welche Mittel am besten geeignet sind, diese Ursachen von Frauenarmut stufenweise zu überwinden.

Unser Prinzip **„Gemeinsam gegen Armut kämpfen“** bestärkt uns darin, alle in den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen vorhandenen Kräfte zu bündeln, im Sinne der Forderung Papst Johannes Pauls II *„eine dringende Mahnung an alle, insbesondere an die Staaten und internationalen Organisationen, alles Notwendige zu tun, um den Frauen die volle Achtung ihrer Würde und ihrer Rolle als Frau wiederzugeben“*.



Association Internationale des Charités

Eine Frauenorganisation, weltweit organisiert, mit mehr als 250.000 ehrenamtlichen Mitgliedern in mehr als 6.000 Gruppen in 50 Ländern.

1617 von Vinzenz von Paul gegründet, um gegen alle Formen von Not und Ungerechtigkeit zu kämpfen und den Frauen eine aktive und anerkannte soziale Rolle zu geben, im Geise der Solidarität.

Verantwortliche Herausgeberin:

Agnès Dandois

Tel.: 32 (0) 10 45 63 53

mail: info@aic-international.org

www.aic-international.org



Abonnement für 1 Jahr :

10 Euro

10 US Dollars

Zahlbar auf das Konto der jeweiligen nationalen
AIC Organisation (CKD)

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

Rédaktion :

Laurence de la Brosse

Agnès Dandois

Patricia de Nava

Natalie Monteza

Rose de Lima

Ramanankavana

Übersetzungen :

Marie Caroline Lièvre

Marta Esser

Ida Tomaschu

Eunice Martins

Anne Sturm

Christa Foelting

Sr. Ignatia Landwehr

Graphische Gestaltung :

Béatrice Dupriez

Bereits erschienen :

Empowerment (n° 1)

Partnerschaften (n° 2)

Identität der AIC (n° 3)

*Anwendung
der Leitlinien (n° 4)*

*Gemeinsam mit
den Armen...(n° 5)*